

VOM GLÜCK, EINE SPIEL-OMA ZU SEIN

Das gemeinsame Spielen mit den Grosseltern bleibt für viele ein Leben lang unvergessen. Auch für unsere Kolumnistin. Jetzt verbringt sie mit den eigenen Enkelkindern kreative Stunden.



Seit Generationen ein Klassiker: Scrabble, erstmals erschienen 1949.

Leiterlenspiel, Malefiz und Mensch ärgere Dich nicht – als Kind konnte ich bei diesen Würfelspielen so richtig hässig werden. Wenn ich wütend war, weil es nicht so lief, wie ich wollte, gabs auch unschöne Szenen. Dann flog schon mal das Spielbrett samt Töggeli und Würfel in hohem Bogen vom Tisch. Meine Oma spielte trotzdem mit mir weiter: stundenlang, geduldig, fröhlich.

Später, mit über 70, lernte sie noch «kniffeln» (auch Yahtzee genannt), was damals so richtig in Mode kam. Des Öfteren sagten wir Kniffel oder Full House an und lachten uns kaputt, wenn es dann wirklich wieder fünf gleiche Augenzahlen waren.

Beim Scrabbeln war sie fast unschlagbar. Wir machten uns beide einen Sport daraus, möglichst lange, zusammengesetzte Wörter zu bilden. Sie reichten öfter quer übers ganze Spielfeld, von einem dreifachen «Wert» zum nächsten. So etwas war nur mit ihr möglich, denn da wurden auch Wörter wie «Dackelhundehalsband» oder



ERIKA RUTISHAUSER, 59, ist ehemalige Präsidentin der Schweizer Ludotheken. Sie lebt in Romanshorn TG.

«Xylophonschlägerkopf» möglich und akzeptiert.

Mit etwa vierzig besuchte ich meine Oma nochmals alleine. Sie wohnte damals in einer Altersresidenz. Mein Mann sorgte während der Herbstferien für unsere Kinder. Ich genoss eine ganze Woche mit ihr zusammen und schlief in ihrem kleinen Wohnzimmer auf dem Sofa. Nach dem Frühstück gings schon los mit einer ersten Spielrunde, dann folgte ein Spazier-

gang oder eine Einkaufstour. Nach dem Mittagessen im Esssaal machten wir ein Nickerchen, damit wir wieder fit zum Spielen waren. Auch nach dem Znacht spielten wir, ausser es wurde deutsche Bundesliga im Fernsehen gezeigt. Wir genossen diese Zeit zu zweit und nebenbei ganz viel Lakritz und Gummibärchen.

Meine Kinder durften auch eine Spiel-Oma geniessen. Bei ihr zu Hause waren Verkleiderlis, Spielplatzbesuche, Minigolf und «Ballschule» Trumpf. Bei der Ballschule sassen die Kinder zu Beginn auf der untersten Treppe und bekamen einen Ball zugeworfen. Konnten sie den Ball fangen und dann noch eine Frage richtig beantworten, durften sie sich eine Stufe höher setzen. Bälle werfen im Haus, das war früher nie erlaubt. Ist man Oma, geht das plötzlich.

Jetzt freue ich mich sehr, wenn ich selber mit meinen Enkeln spielen kann. Am schön-

sten ist es, wenn sonst keine Erwachsenen da sind und ich meine Aufmerksamkeit ungeteilt den Kindern widmen kann. Dann kann es passieren, dass ich gleichzeitig mit einem Enkelkind am Tisch male und mit dem anderen Verkäuferlis, mit Lieferservice und Kinderhütendienst für das Bäbi, spiele.

Als Spiel-Oma kann man sich den Luxus leisten, das Spiel den Ideen der Enkelkinder und nicht zuletzt den eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten anzupassen. Unvergessliche Zeiten, die man einfach geniessen muss!

LUST, ZU SPIELEN?

Am 3. Juni 2023 findet der «Nationale Spieltag der Schweizer Ludotheken» statt. Die Programme werden laufend aufgeschaltet: spieltag.ch oder direkt über unten stehenden QR-Code.

